



Britta Hansen

BUNKER-GALERIE



Britta Hansen

GANZ KLAR!

Plastische Szenerien des Alltags

Eine Ausstellung in der Galerie Bunker-D

09.11.–20.12.2023



DIE KAISERS · 1991/2023
Metallgerüst, Draht, Papier, Wachs, bemalt · H 230 cm

GANZ KLAR. FÜR BRITTA. Klappe die Fünfte.

Dieser Text wurde geschrieben als eine Rede. Als eine Rede, um Britta Hansens Ausstellung im Bunker in Kiel, im November 2023 zu eröffnen. Eine Rede zu hören, ist allerdings etwas völlig anderes als einen Text zu lesen. Aus einer gemeinschaftlichen, nervösen und sogar festlichen Situation wird etwas ganz Ruhiges, Individuelles. Man ist allein mit der Lektüre. Trotzdem habe ich mich entschlossen, die Rede mit wenigen Änderungen für den Druck des hier vorliegenden Kataloges zu übernehmen. Denn wenn ich schreibe, höre ich meine Stimme, ich wende mich während des Schreibens an ein imaginäres Publikum oder ich führe ein Gespräch. Dieser Text ist also eigentlich eine Erzählung über Brittas Kunst, geschrieben im Gespräch mit ihr und Allen, die ihre Werke anschauen oder anschauen möchten.

Britta. Ich glaube, ich habe noch nie so oft angefangen zu schreiben und dann ... gestoppt. Aus dem Fenster geschaut. Dann gelesen. Dann Deine neuen keramischen Reliefs betrachtet, besser gesagt die Fotografien dieser Reliefs aus ihrem Entstehungsprozess. Und ich erinnere mich, wie es war, als ich die ersten Arbeiten, noch ohne Glasur, ohne Farben also, in Deinem Atelier in Preetz gesehen habe. Wir sprachen über die Materialisierung der Reliefs in vielen kleinen Arbeitsschritten, über ihre Ästhetik, über die dargestellten Szenerien, und dann bin ich wieder zurück gefahren nach Krefeld. Und nun sitze ich am Schreibtisch und habe die Rede zur Vernissage erneut, zum fünften Mal glaube ich, begonnen. Es bleibt kompliziert. Warum? Deine Werke finde ich toll, aber wie soll ich beginnen, wie die Begeisterung vermitteln, wie kann ich länger und fundierter über Deine Werke schreiben? Also heißt es: weiterlesen. Über Kunst. Den Realismus. Die Spiegelung. Die Fotografie als Ausgangspunkt für realistische Malerei oder Skulpturen. Über das Soziale in der Kunst, die Kritik und das Anklagen, über die sozialkritische Kunst. Dann aber lese ich wieder genau das umgekehrte: daß die Kunst frei sein müsse

von jedem politischen oder sozialen Auftrag, dadurch erst entstünde ihre ästhetische Kraft, die einen unmittelbar und ganz berührt. Aber was heißt das: unmittelbar und ganz? Ohne Vermittlung? Direkt? Durch welchen Kanal soll die Kunstinricht den laufen? Durch die Haut? Durch die Härchen auf der Haut, die sich aufstellen? Oder durch die Seele, und wo ist die genau, im Sonnengeflecht? Geht die Berührung Deiner Kunst durch meine Augen in den Magen? Ich spüre natürlich etwas, wenn ich Deine neuen und die älteren keramischen Reliefs betrachte, oder Deine Installationen wie die **Kaisers** oder den super sturen **Vorsitz**. Und ich bin fest davon überzeugt, daß wir uns in unserer Reaktion auf Kunstwerke gar nicht so sehr unterscheiden. Ein Publikum in einer Ausstellung teilt ähnliche Gefühle und Gedanken.

Aber dieser Ansicht lässt sich leicht widersprechen.

Denn die Unmittelbarkeit, die einen persönlich und völlig allein trifft, ist ein ganz großes Ding in der Literatur über die Kunst. Weniger umgangssprachlich ausgedrückt: sie ist eine komplizierte Idee. Ich lese bei Christian Demand in seinem Buch *„Die Beschämung der Philister, Wie die Kunst sich der Kritik entledigte“* folgendes:

„Das Fundament objektiver Erkenntnis ist und bleibt also die Anschauung. Die ästhetische Rezeptionshaltung, die dieser Tatsache und somit auch den Erkenntnisansprüchen der Kunst allein gerecht wird, ist folglich die — historisch auf die Anbetung des Kult-Bildes zurückweisende — andächtige Aufmerksamkeit des westlichen Museumsbesuchers, die stumme Kontemplation, die bewegungslose Versenkung des solitären Betrachters, ein Blick, der konzentriert auf dem Gegenstand seines Interesses ruht und dabei alle anderen Außen- und Innenreize so gut es geht ausblendet.“

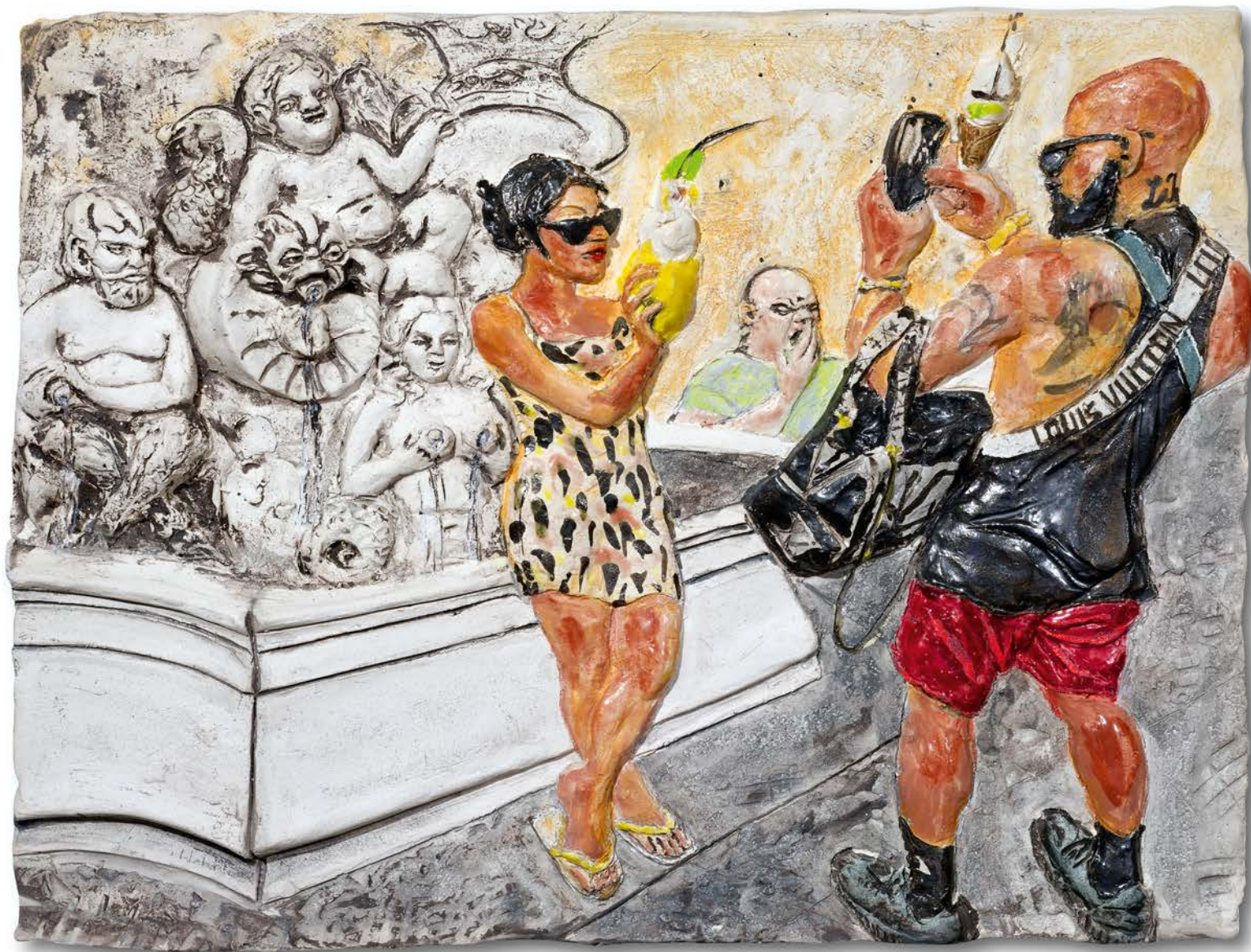
Da ist sie also, die totale Absage an Kritik, Vermittlung, Deutung, Erklärung der Kunst. Es soll endlich Schluss sein mit Texten und Reden über Kunst. Erforderlich sei nur eines: Selbständigkeit in der persönlichen Annäherung an Kunstwerke! Demand erinnert daran, daß Arthur Schopenhauers Philosophie wesentlich dazu beitrug, aus der einsamen Versenkung, der unmittelbaren Begegnung mit der Kunst, aus dem Verzicht auf Erklärungen von Kritikern oder Historikerinnen, ein großes und wichtiges Ding zu fabrizieren. Schopenhauer fordert: „(...) unmittelbares Erkennen hingegen ist allein das Anschauen (...) Wirklich liegt alle Wahrheit und alle Weisheit zuletzt in der ANSCHAUUNG.“ Und nun kommt es zu einem weiteren Schritt in der sehr skeptischen Erzählung von Herrn Demand über die Geschichte der Kunstkritik. Er legt eine wunderbare Fallenschlinge aus, in die man als Kunsthistorikerin ohne Zweifel gerne hinein geht und dann so schnell nicht wieder hinauskommt. Demand schreibt: „die Anschaulichkeit der Kunst (erhält) einen ganz neuen Stellenwert: sie nämlich bewahrt offenbar jenes Moment des Objektiven, das das begriffliche Denken notwendig verfehlen muss.“ Über diesen Satz habe ich mich so gefreut! Gibt es etwas Fundierteres als das Wesen, die eigentliche Aufgabe der Kunst derart zu erfassen? Denn, verehrtes Lesepublikum, folgen wir diesen Überlegungen, dann sind **Andrea und Andreas**, der **Drilling**, der **Anstand**, **Lazarus** und **Entrückt** und auch ältere Werke von Britta Hansen, wie zum Beispiel das **Vereinsheim**, objektive und klare Schilderungen unseres gegenwärtigen und vergangenen Lebens. Und wünscht man sich nicht inständig angesichts der bodenlos überhandnehmenden Meinungen und äußerst empfindlichen und diffizilen Gefühlslagen vor allem mehr Objektivität und Klarheit? Allerdings müsste ich jetzt sofort das Schreiben lassen, denn das begriffliche Denken verfehlt ja diese Kunstwerke und ihre objektive Realität. Und Sie müssten den Katalog zur Seite legen und sich auf den Weg zu den Werken begeben und wenn Sie ihnen gegenüberstehen, geben Sie sich der stummen Kontemplation hin, die eine unmittelbare Wirkung auf Sie haben wird.

Cut / Schnitt. Neue Szene.

Ich finde einsame Galerie- und Museumsbesuche und zudem noch schweigsame unerhört langweilig. Ich bin davon überzeugt, daß das Sprechen vor den Werken dazu führt, daß man sie klarer und deutlicher sieht. Insofern ist diese Erzählung, ich erwähnte es bereits, im Grunde genommen das Protokoll einer Unterhaltung. Die Aufzeichnung eines möglichen Gesprächs zwischen Ihnen, dem Publikum und mir ...

Jemand aus dem Publikum mischt sich ein und reagiert auf die Behauptung, Britta Hansens Kunst sei die wahrhaftige und objektive Schilderung von Alltagszenen. Wir hören eine leicht gereizte Stimme. *Ich möchte dringend ergänzen und korrigieren: die sehr eindrücklichen Reliefs von Frau Hansen sind natürlich in ihrer gegenständlichen und sehr differenzierten Ausarbeitung objektiv. Sie sind aber auch gerade deshalb so überzeugend lebendig, quasi atmend und sich bewegend, weil sie als künstlerische, selbstverständlich auch eine sehr subjektive und emotionale Sicht auf die Welt zeigen. Ich sehe beispielsweise in dem Relief **Entrückt** eine solche Lebendigkeit und hinreißende Komik in den Gesichtern und vor allem in der erwartungsvollen Haltung der zwei Kunstbetrachterinnen, daß ich doch gar nicht anders kann, als dies dem subjektiven Ausdruck und künstlerischen Gefühl von Frau Hansen zuzuschreiben.*

*Ich muss noch etwas anschließen, das mit dem «begrifflichen Denken», das die Objektivität verfehlt, das ist doch ein furchtbares Geschwurbel des Herrn Demand, oder? Die Titel, die Frau Hansen für ihre Werke wählt, zeigen uns offensichtlich, daß sie als Künstlerin mit Sprache arbeitet, mit Namen oder Begriffen, die die Wahrnehmung noch etwas weiten und verändern können. Nehmen wir **Andrea und Andreas**, ein Relief, das auf eine Szene in Amalfi zurückgeht. Beobachtet wurde sie vor dem Brunnen des heiligen Andreas, dem Apostel, der als einer der Jünger Jesu am diagonalen Kreuz gestorben ist. Direkt vor diesem Brunnen, mit dem Andreas als Schutzheiliger Amalfis geehrt wird, beobachtete Britta Hansen ein sommerlich gekleidetes Paar.*



ANDREA und ANDREAS · 2023 · Keramik, glasiert · H 30 cm, B 40 cm, T 4 cm

Andrea, im kurzen Trägerkleid mit Leoparden Muster, steht mit dem Rücken zum Brunnen, verführerisch die Beine gekreuzt, wir sehen hinter ihr die Figurenlandschaft des unteren Brunnenteiles. Andreas wiederum wendet uns den Rücken zu und fotografiert seine Freundin. Mit dem Namen Andreas wird ein subtiler Hinweis gegeben, eine Erinnerung ermöglicht, denn der gekreuzigte Heilige bleibt auf diesem Relief für uns unsichtbar. Das Memento dieses Namens aber ruft uns zu: Immer ist alles begrenzt durch vieles, das völlig außerhalb unserer Macht liegt. Begrenzt ist das ausgelassene, sinnenspendende Leben, wie es die Putten und eine durch ihre Brüste wasserspendende weibliche Gestalt im unteren Brunnenteil verkörpern. In diese selbstvergessene Feier des Wassers und des Lebens schießt der moderne Andreas, ausgestattet mit den Insignien der Teilhabe am modischen Zeitgeschmack, Vuitton! sein Foto von Andrea.

Die Perspektive, in der Britta Hansen den muskulösen, stämmigen Körper in die Szene schiebt, verwandelt Andreas in eine Festung. Eine Festung, die in sich selbst vergraben ist. Andreas hält die Welt und auch seine Freundin auf Abstand. Durch die Sonnenbrille und die Kamera erlebt er nicht Anschauung, sondern den schnellen Klick, den Klick, der die modebewusste Flip-Flop Trägerin festhält, genau in dem Moment, indem sie ihr schickes Eis seinem Smartphone präsentiert. Eine Geste, die mit derjenigen der wasserspendenden Fruchtbarkeits Allegorie im Brunnen korrespondiert, welche ihre Brüste leicht anhebt.

Ich gebe also gerne zu bedenken, daß in diesem Relief, Geschichte und Gegenwart, Schwarz-Weiß und Farbigkeit, genaueste anatomische und physiognomische Darstellung und großzügige sinnvolle Abstraktion, mahnende Vergänglichkeit und verschwenderische Gegenwart auf künstlerische Weise präsent und unauflösbar verbunden sind. Diese Verbindung wäre gar nicht möglich ohne begriffliches Denken, ohne Namen der Geschichte und der Religion. Sie sind Teil des Kunstwerks, ebenso wie die schiere physische Präsenz von Andrea und Andreas und die sie umgebende Atmosphäre von bedingungslosem Erlebnis-Hunger. Entschuldigen Sie Frau Köhler, sagt die Publikumsstimme, Sie sollten formulieren, ich wollte ja eigentlich nur ergänzen und dann wurde das Ganze so ausführlich.

In das sich anschließende Schweigen klingt plötzlich eine weitere Stimme aus dem Publikum, sehr aufgeräumt, bestimmt und ohne jedes Zögern: *Ich möchte danke sagen für diese augenöffnenden Worte, aber trotzdem fehlen einige Teile des Interpretations-Puzzles. Ich darf doch die Annäherung an die Werke von Frau Hansen so nennen.* Darauf erhebt sich Protest aus dem Publikum, man hört Zwischenrufe, unter anderem, *was fehlt denn jetzt noch und da fällt einem nix dazu ein.* Doch der selbsternannte Puzzle-Leger bleibt hartnäckig. *Verehrte Gäste, es ist wirklich wichtig, ich möchte Ihnen für Ihre spätere Betrachtung der Kunstwerke stellvertretend eine Person vorstellen, die im Relief **Andrea und Andreas** eine eigentümliche Rolle spielt. Am Rande und hinter dem Brunnen, wir sehen nur seinen Oberkörper, gibt es einen Beobachter der Szene. Er sitzt dort im Hintergrund und schaut unverhohlen dem Paar Zweitanz zu. Und er gähnt, kann trotz erhobener Hand die Öffnung des Mundes nicht verbergen. Ist es zu heiß? Wiederholen sich die Szenen so oft, daß man es einfach nicht mehr anschauen mag? Oder ist er einfach müde, weil die letzte Nacht zu kurz war? Ich weiß es nicht. Vieles ist denkbar. Ich habe gehört, daß Frau Hansen die Fotografie von Alltagsszenen wie dieser vor dem Brunnen als Skizzen betrachtet, die sie mit der Kamera ihres Smartphones aufzeichnet. Damit ist eine wichtige Grundlage für die Komposition der Reliefs geschaffen.*

*Allerdings und das ist entscheidend: die Künstlerin komponiert für die spannungsvolle und unsere Wahrnehmung fokussierende Darstellung verschiedene Eindrücke, unterschiedliche Perspektiven derselben Szene. Letztlich entsteht also eine neue Erzählung auf der Grundlage von Dokumentation und Beobachtung und natürlich ihrer ganz persönlichen Empfindung dieser Szenen. Es entsteht etwas, das man vielleicht fiktionale Sachlichkeit nennen könnte. Und das immer wiederkehrende Thema dieser neuen Erzählungen von Britta Hansen ist die *comédie humaine*, die menschliche Komödie, wie Honoré de Balzac seinen zugleich realistischen und mythologischen Romanzyklus im neunzehnten Jahrhundert betitelte. Diese *Comédie humaine* — deren Stimmung zwischen dem Komischen, Traurigen, dem Grotesken und Zauberhaften immer hin und her geht — wird auf den*

Bühnen unseres sozialen Lebens aufgeführt, den Plätzen, Bahnhöfen und Straßen, sie findet statt in den Cafés und Theatern. Und diese menschliche Komödie braucht natürlich Zuschauer. Ein Zwischenruf aus dem Publikum stoppt den Redefluss: Kommen Sie bitte zum Punkt, was ist jetzt mit dem Beobachter am Brunnen? Ein kurzes etwas beleidigtes Schweigen, ein Räuspern und dann:

Eigentlich ist ja auch alles gesagt. Wenn wir vor dem Relief stehen, schauen wir auf eine Szene, die uns die Künstlerin so zusammenstellt, daß sie dicht, spannend und einladend ist, wir gähnen natürlich nicht. Insofern ist der gähnende Beobachter sozusagen die Antithese zum aufmerksamen Betrachter aber auch die Antithese zur konzentrierten Aufmerksamkeits-Arbeit der Künstlerin. Was ich damit meine, möchte ich mit einer Idee zur Wahrnehmung und Beobachtung verbinden, die ich erst vor kurzem kennengelernt habe. Sie stammt aus dem bereits zitierten Buch des Herrn Demand. Lesen Sie und staunen Sie. Herr Demand lässt den britischen Kritiker und Kurator Roger Fry zu Wort kommen, der im Jahr 1909 schrieb: „Mit einer bewundernswerten Ökonomie, lernen wir, nur so viel zu sehen, wie für unsere Zwecke nötig ist; aber das ist in Wahrheit nur sehr wenig, gerade genug, um Objekte und Personen zu erkennen, die dann in unserem geistigen Verzeichnis katalogisiert und recht eigentlich nicht mehr gesehen werden. Im wirklichen Leben liest ein normaler Mensch in Wahrheit sozusagen nur die Etiketten, die sich auf den, ihn umgebenden Objekten befinden, und kümmert sich nicht weiter um sie. Fast alle Dinge streifen diese Tarnkappe über und werden mehr oder weniger unsichtbar.“ Der gähnende Beobachter am Brunnenrand, so meine ich entsprechend, sieht nicht Andrea und Andreas, sondern nur die Etiketten dieser Szene.

Sexy, sexy, das kurze Kleidchen und das, was drinsteckt, wowwow die Sonnenbrille, gut trainiert der Body, das Eis würde mir auch schmecken. Und so weiter und so weiter.

Britta Hansen aber hat die Tarnkappen von den Menschen und den Dingen heruntergezogen und da sind sie nun.

In der aktuellen Kunstproduktion ist die Auseinandersetzung mit dem keramischen Relief als autonomes Bild absolut außergewöhnlich. Eigentlich ist das sehr verwunderlich, denn das keramische Relief ist zugleich Bildträger und Bild, es ist plastisch, malerisch und wirkt in Britta Hansens Bearbeitung ausgesprochen zeichnerisch, linear. Es ist im Maßstab sehr verkleinert aber durch die Materialität lebendig und präsent, wie eine kleine Bühne, in die man schaut und entdeckt. Und: wir finden uns selbst in den Protagonisten, wir spiegeln uns in ihnen, natürlich nicht in Gänze, aber ein kleines bisschen Andrea ... ein kleines bisschen Andreas, ein bisschen Verückt, ein bisschen Vorsitz ... Nicht, daß wir sie wirklich wären, aber wir könnten sie sein. Wir spiegeln uns auch im Obdachlosen, der wiederum Lazarus spiegelt. Wir könnten woanders sein. Woanders und jemand anders durch eine leichte Verschiebung unserer Biographie, unserer Wege. Plötzlich ist es sehr still. Das mit den Tarnkappen ist ja ziemlich gut, sagt jemand. Ja, denke ich, das stimmt und hoffe, daß Sie neugierig geworden sind.

Prof. Dr. Bettina Köhler



DIE KAISERS · 1991/2023
Metallgerüst, Draht, Papier, Wachs, bemalt · H 230 cm















ENTRÜCKT · 2023 · Keramik, glasiert, bemalt · H 30 cm, B 33 cm, T 4 cm



LAZARUS · 2023 · Keramik, glasiert · H 40 cm, B 30 cm, T 4 cm





WIDERLINGE · 1991/2023 · Draht, Papier, bemalt · H 85 cm











VORSITZ · 1991
Stühle, Draht, Papier, bemalt · H 160 cm



VEREINSHEIM I · 1992

Keramik, glasiert · H 35 cm, B 26 cm, T 2 cm

VEREINSHEIM II · 1992

Keramik, glasiert · H 26 cm, B 35 cm, T 2 cm





WHIRLPOOL · 2023
Keramik, glasiert · H 27 cm, Ø 50 cm





KREUZFAHRT II · 2014
Keramik, glasiert, bemalt · H 15 cm, Ø 33 cm



KREUZFAHRT I · 2014
Keramik, glasiert, bemalt · H 20 cm, Ø 35 cm





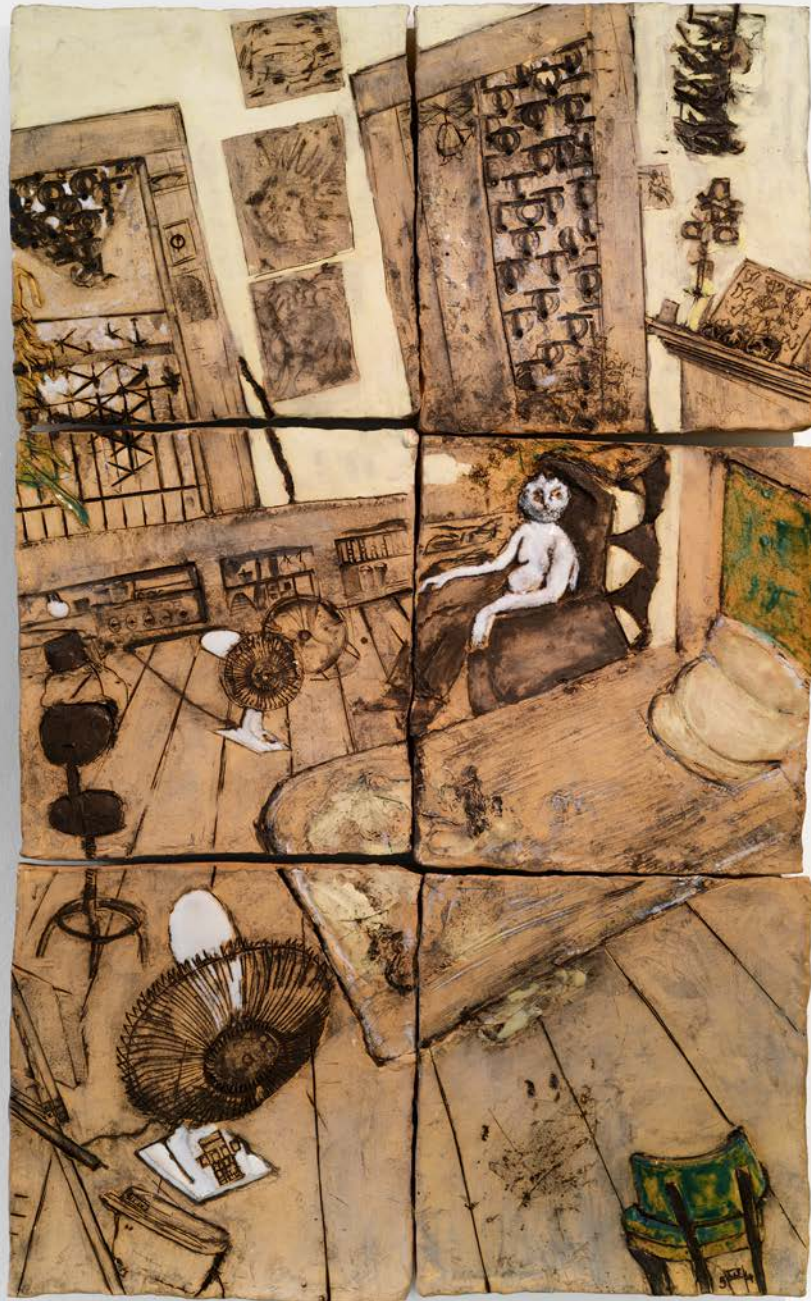
DRILLING · 2023 · Keramik, glasiert · H 29 cm, B 40 cm, T 4 cm



ANSTAND · 2023 · Keramik, glasiert · H 30 cm, B 40 cm, T 4cm



LA VIE EN ROSE · 2023 · Keramik, glasiert, bemalt · H 30 cm, B 40 cm, T 4 cm



NACHTWÄCHTER · 6-teilig · 1994
Keramik, glasiert · H 90 cm, B 56 cm, T 2 cm





pst!! Feind
hört mit





AUSGEZEICHNET · 1992 · Keramik, Kissen · B 37, T 35



SÜSSER SCHLUMMER · 1992 · Keramik, Kissen, Kunstrose · B 37, T 35



URTEIL DES PARIS · 2022
Porzellan, glasiert · H 18 cm, H 19 cm, H 27 cm
Form: Eva Koj



PECHMARIE · 1992

Keramik, bemalt, Holz · H 60 cm, B 9 cm, T 9 cm

pst!! Feind
hört mit





BRITTA HANSEN VITA

- 1960 geboren in Flensburg
- 1979–87 Studium: Malerei und Grafik
Muthesius-Hochschule für Gestaltung, Kiel
Grafik bei Prof. Ekkehard Thieme
Malerei bei Prof. Harald Duwe und Prof. Winfried Zimmermann
Studium: Kunstgeschichte und Romanistik
Christian-Albrechts-Universität, Kiel
- 1982–83 Studium: Bildhauerei, Malerei
Ecole municipale des arts décoratifs,
Atelier Camille Claus, Strasbourg, Frankreich
- 1987/89 1. und 2. Staatsexamen
- seit 1988 Mitglied des BBK Schleswig-Holstein
- seit 1989 zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen
Ankäufe durch öffentliche Sammlungen:
Kunsthalle zu Kiel, Schleswig-Holsteinischer Kunstverein, Kiel
Sparkassenstiftung Schleswig Holstein
Museum Kellinghusen, Museum Eckernförde
- 1991–92 Stipendium des Landes Schleswig-Holstein,
Künstlerhaus Lauenburg
- 1998–2001 Werkstattbeteiligung im Keramik-Centrum Kiel e.V.
- 2001–2019 Atelier im Künstlerhaus Langseehof, Kiel
- seit 2007 gemeinsame Arbeiten mit Eva Koj
- 2017 Kunstpreis der 64. Landesschau
des BBK Schleswig-Holstein
- seit 2019 Atelier in Preetz

Mehr Informationen unter:
www.britta-hansen.de



IMPRESSUM

Britta Hansen GANZ KLAR!
Plastische Szenerien des Alltags

Eine Ausstellung in der Galerie Bunker-D
09.11.–20.12.2023

Herausgeberin	Britta Hansen Klosterhof 3, 24211 Preetz www.britta-hansen.de
Auflage	500 Stück
Text	Prof. Dr. Bettina Köhler
Fotografie	Bernd Perlbach
Gestaltung	Ene Perlbach
Druck	Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH
© 2024	Britta Hansen sowie die Bild- und Textautoren, alle Rechte vorbehalten
ISBN	978-3-00-081257-6

DANKSAGUNG

Ich bedanke mich bei allen, die mir diese Ausstellung
möglich gemacht haben.

Mein Dank gilt sowohl dem ehemaligen Kanzler der FH
Kiel, Klaus Heinze als auch dem jetzigen Team Bunker-D.

Insbesondere danke ich Kristiina Thiel, die als Medien-
und Kommunikationsdesignerin für gelungenes Plakat
und Einladung gesorgt hat sowie Jan Pieper für seine
Geduld und Kompetenz beim Aufbau.

Ich danke Ene und Bernd Perlbach – Grafikdesignerin
und Fotodesigner – für ihre außergewöhnliche Arbeit
und ihr großes Engagement.

Zu guter Letzt bedanke ich mich bei Bettina Köhler für
Ihre Empathie und ihr kluges Auge auf meine Arbeit.

Britta Hansen

Deutscher!
denke u. schweige

